

HILTRUP



SPD

Ortsverein
Hiltrup



Sommer 1988

heute und morgen

Einen Durchbruch in der Frage nach der Lösung des Altlastenproblems Am Gorenkamp konnte die SPD in der Bezirksvertretung Hiltrup erzielen. Ihr Vorschlag, den Betroffenen den Kauf der Grundstücke und die Erstellung gleichwertiger Häuser an anderer Stelle durch die Stadt Münster anzubieten, fand auch Anklang bei GAL und FDP und konnte sich gegen die christdemokratische Mehrheit durchsetzen.

SPD-Fraktionsvorsitzender Krause hatte eindringlich auf

nachlässigt haben. Dies, obwohl der Unternehmer, der die Verfüllung durchführte, nach den eigenen Erkenntnissen der Verwaltungen nicht gerade als zuverlässig gelten konnte.

Die Stadt als Rechtsnachfolger des ehemaligen Amtes Mauritz trifft hier eine hohe Verantwortung.

Wie die Beseitigung der giftigen Verunreinigungen des Bodens erfolgen kann, ist zur Zeit immer noch unklar. Eine

in Zukunft Gefahren für die Trinkwasserversorgung ausschließen zu können. Der Deponiekörper liegt kaum 1000 Meter von der Wassergewinnungsanlage Vennheideweg entfernt; nach den Feststellungen der Geologen bewegt sich der Grundwasserstrom von der Deponie in Richtung des Wasserwerks.

Zwar wurden Verunreinigungen im Grundwasser unter der Deponie von den Wissenschaftlern bisher nicht festgestellt, wer will dies aber für die Zukunft

Lösung für Gorenkamp!

die schwierige Situation der Bewohner hingewiesen, die täglich damit konfrontiert sind, auf einer mit krebserregenden Stoffen verseuchten Mülldeponie leben zu müssen. Nach seiner Einschätzung können sie sich aus dieser Lage kaum aus eigener Kraft befreien und in andere Häuser umziehen, da wesentliche Teile des Familieneinkommens zur Tilgung von Hypotheken für die nun wertlos gewordenen Grundstücke aufgewandt werden müssen.

Diese Tatsache allein könnte nach Meinung der SPD-Fraktion noch nicht den Aufwand von rund 5 Millionen Mark aus Steuergeldern rechtfertigen. Hinzu kommt, daß die Behörden bei der Entsandung und anschließenden Verfüllung der Grundstücke ihre Aufsichtspflicht geradezu sträflich ver-

Entscheidung darüber kann bestenfalls noch in einer Sitzung des Ausschusses für Umweltschutz und Bauwesen vor der Sommerpause getroffen werden, aber auch das ist nicht sicher. Fest steht dagegen, daß eine Abtragung zumindest der oberen Bodenschichten erfolgen muß, egal, welches der zur Diskussion stehenden Sanierungskonzepte gewählt wird.

Teile der zur Diskussion stehenden Sanierungsmaßnahmen berühren technologisches Neuland und befinden sich in der Erprobung. Auch deshalb, so die Auffassung der SPD, sollte den Bewohnern ein Verbleiben nicht zugemutet werden.

Nicht zuletzt liegt der Erwerb der verseuchten Grundstücke in städtischem Interesse, um auch

ausschließen? **Der Beschluß der Bezirksvertretung weist der Verwaltung den richtigen Weg für die Sanierung dieses Umweltproblems.**

Die betroffenen Bewohner können alsbald in andere Wohnungen umziehen; die Sanierung kann in aller Ruhe durchdacht und ausgeführt werden.

Sollten die Häuser bei der Sanierung erhalten werden können, können sie anschließend auch in städtischem Eigentum genutzt werden. Ein zusätzlicher Bestand von 13 Wohnungen dürfte die städtische Liegenschaftsverwaltung nicht vor unlösbare Probleme stellen.

Bleibt zu hoffen, daß der Rat der Stadt Münster dieser Linie der Vernunft folgen wird. NN

Stadtverwaltung ohne Konzept

Verkehr in Hilstrup - jeder kennt die Schwachstellen: durch die Marktallee zwingt sich von Montag bis Sonntag von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends eine ununterbrochene Autoschlange. Auf der Westfalenstraße ist es ähnlich. Wer ausweichen will, fährt über die Hülsebrockstraße und die Hohe Geest, ganz viele fahren zu den Verkehrsspitzenzeiten in die Meesenstiege hinein und suche dann ihren Weg über den Burgwall oder andere Schleichwege.

Heute steht fest: Die Verkehrsplanung in Hilstrup steht vor einem totalen Neuanfang - was immer für selbstverständlich gehalten wurde, muß neu überdacht werden.

Während die neue Hansestraße ("Glasuritstraße") vorangetrieben wird, melden sich immer mehr Zweifel, ob hierdurch tatsächlich einschneidende Verbesserungen erreicht werden.

Große Sorgen machen sich viele Bewohner in Hilstrup-West, die von einem geplanten Ausbau der Hansestraße besonders betroffen sind. Stadtplanung und Hilstruper Politiker befinden sich mit ihrer Begründung in einem großen Dilemma. Beides wurde immer gefordert: Neubau der Hansestraße bis zur Westfalenstraße und darüberhinaus Anbindung des Gewerbegebietes Hansestraße / Fuggerstraße.

Gleichzeitig wird seit Jahren die Fertigstellung und Anbindung der Meesenstiege Richtung Westfalenstraße verlangt. Der planerische Gedanke war immer selbstverständlich: Die Meesenstiege soll als Sammelstraße den Anliegern dienen.

garten gebaut wurde, nachdem immer mehr Eigentümer ihre Häuser in der Nähe der Trasse gebaut oder gekauft haben, wird klar, daß die zukünftige Meesenstiege sehr wohl wesentlicher Teil einer Umgehungsstraße um Hilstrup werden kann.

Die Bürgerinitiative Meesenstiege hat recht, wenn sie sagt, daß eine wesentliche Entlastung von Marktallee und Westfalenstraße nur erreicht werden kann, wenn ganz erhebliche Verkehrsmengen über die Meesenstiege fließen.

Auf diese Argumentation haben Rat und Verwaltung noch keine völlig überzeugende Antwort finden können.

Sehr wenig glaubwürdig ist die Vorgehensweise des Planungsausschusses: Die fertigen Planungen für die Meesenstiege und die Hansestraße werden vorgelegt, zur gleichen Zeit wird überhaupt erst mit Hilfe genauer Zahlen-

gen ein Verkehrskonzept entwickelt. Die Konsequenz mußte doch sein, daß die Planentwürfe zurückgestellt werden, bis ein überzeugendes Gesamtkonzept fertig ist.

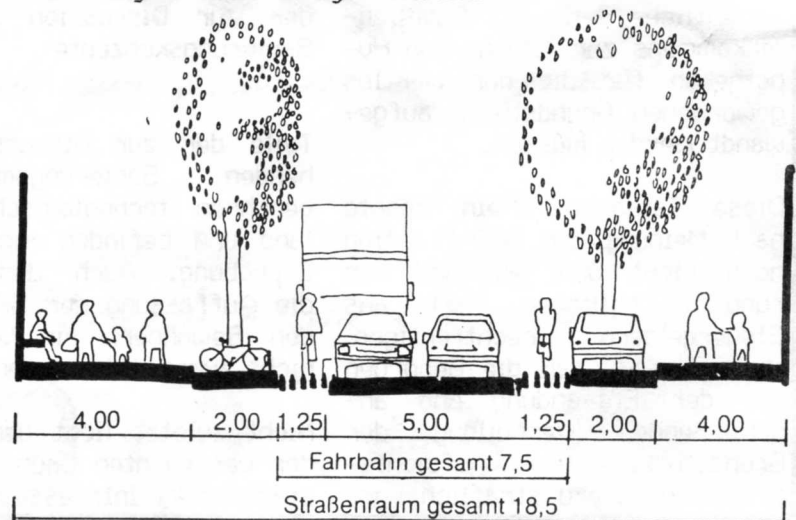
Zwei entscheidende Aussagen hat die SPD-Hilstrup getroffen:

1. Die Meesenstiege soll nicht zur Hauptdurchgangsstraße ausgebaut werden.

2. Die Westfalenstraße soll im Abschnitt Hohe Geest bis Krankenhaus zweispurig bleiben.

Schwierig wird es sein, angemessene Lösungen zu finden, um die Verkehrsbelastung auf der Meesenstiege tatsächlich für die Anlieger akzeptabel niedrig zu halten. Die Sozialdemokraten fordern deshalb, daß die Straße einen möglichst geringen Querschnitt erhält. Außerdem ist ganz genau über die optimale Lösung für die zukünftige Kreuzung Westfalenstraße / Hansestraße nachzudenken. NN

Die Skizzen zeigen, daß für Straßen sehr verschiedene Lösungen denkbar sind. Fahrbahnen mit Begegnungsverkehr können 6,50 m breit sein, sie können aber auf 2 x 2,75 m, also 5,5 m reduziert werden. Wenn sich hier zwei IKW's begegnen oder ein Bus fährt, dann müssen alle Beteiligten die Geschwindigkeit reduzieren. Durch derartige Maßnahmen können Geschwindigkeit und Lärm auf der Meesenstiege deutlich verringert werden.



Meesenstiege/Burgwall

Bürger gehen auf Barrikaden

"Schnellstmöglich muß die Meesenstiege mit der Straße Merckureck an der Westfalenstraße angebunden werden!" So ähnlich hat es der SPD-Ortsverein bereits im Kommunalwahlprogramm 1979 formuliert. Nachdem CDU und FDP gemeinsam mit der Stadtverwaltung diesen vernünftigen Plan jahrelang hintertrieben haben, zeichnet sich jetzt die Verwirklichung ab.

Inzwischen regt sich jedoch Widerstand gegen den 10 Jahre alten Plan: Die "Bürgerinitiative Meesenstiege" macht massiv Front gegen diesen Vorschlag, der inzwischen vom Stadtplanungsamt in die Form eines Bebauungsplanentwurfs gegossen wurde. Wolfgang Krause, SPD-Fraktionsvorsitzender in der Bezirksvertretung, hatte bereits frühzeitig schon in der konstituierenden Sitzung mit der Bürgerinitiative Kontakt aufgenommen, um Näheres über deren Bedenken zu erfahren. Die Bürgerinitiative, befürchtet, so war zu hören, daß mit der Fertigstellung der Hansestraße sowie der Verbindung Meesenstiege / Westfalenstraße eine Umgehungsstraße zur Bundes-

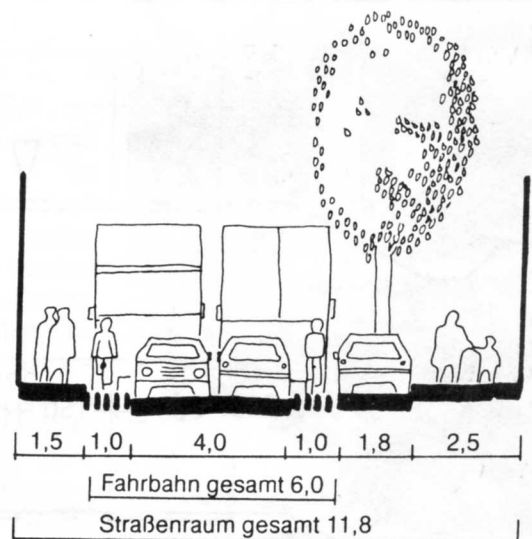
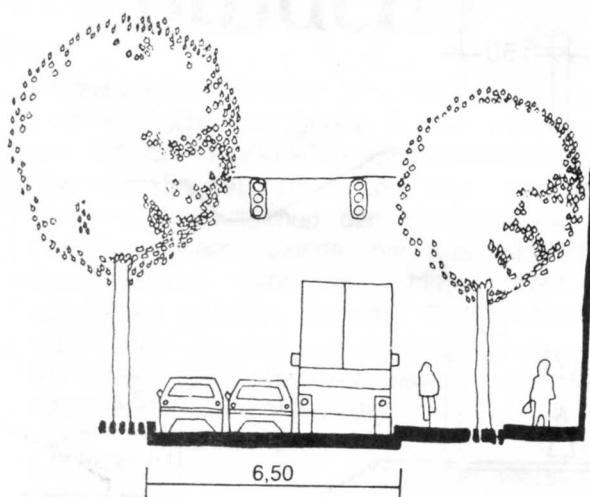
straße 54 entsteht; dies sei aber mit der inzwischen dort entstandenen Wohnbebauung, der Schule und des Kindergartens unvereinbar. Inzwischen sind Mandatsträger der SPD - neben Wolfgang Krause SPD-Ratsherr Christian Jung und die stellvertretende Bezirksvorsteherin Christiane Eckardt - mehrere Male mit Vertretern der Bürgerinitiative teils in öffentlichen Veranstaltungen zusammengetroffen. Ergebnis: Die Bedenken, die die Bürgerinitiative geltend macht, sind größtenteils berechtigt. Dennoch hält die SPD daran fest, daß Meesenstiege und Merckureck gemeinsam an die Westfalenstraße angebunden werden. Dies ist vor allem im Interesse der Anlieger von Burgwall, Hünenburg und An der alten Kirche erforderlich.

Auf der anderen Seite ist jedoch festzustellen, daß der bereits heute auf der Meesenstiege herrschende Verkehr vor allem wegen der häufigen Geschwindigkeitsüberschreitungen nicht nur eine erhebliche Lärmbelästigung, sondern auch eine ernstzunehmende Gefahr für den Schulweg darstellt.

Ursache hierfür ist die übertriebene Fahrbahnbreite, die sowohl auf dem vorhandenen als auch auf dem noch zu bauenden Teilstück erheblich reduziert werden muß. Die Meesenstiege darf keine Funktion als Umgehungsstraße für den Verkehr aus Hilstrup-Ost erhalten; Autofahrer, die dies versuchen, dürfen nicht mit Zeitgewinn belohnt werden. Deshalb und aus Gründen der Sicherung des Schul- und Kindergartenwegs sollten eine Reihe von sicheren Fußgängerüberwegen an der Meesenstiege eingerichtet werden. Dies dient wegen der "Torwirkung" sowohl der Geschwindigkeitsreduzierung als auch dem Lärmschutz.

Auf Antrag der SPD hat die Bezirksvertretung die Verwaltung inzwischen beauftragt, diese und weitere Maßnahmen zu prüfen und gegebenenfalls bei der weiteren Planung zu berücksichtigen. In Kürze werden die Pläne öffentlich ausgelegt, so daß Sie Gelegenheit haben, diese zu prüfen und weitere Anregungen zur Planung zu machen.

NN



Sicherheit am Osttor für Fußgänger + Radfahrer

Zahlreiche Bürger setzen sich für Verbesserungen ein

Die Verkehrssituation am Osttor wird endlich wieder mit Nachdruck diskutiert. Was jetzt ansteht, ist eine Plan-Stellungnahme der Stadtverwaltung Münster zu den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen.

Die Klassenpflegschaften und die Schulpflegschaft der Marienschule hat sich mit der Sicherheit für Schulkinder beschäftigt. Zahlreiche Leserbriefe - vor allem von Eltern aus dem Emmerbachtal und den anderen südlichen Wohngebieten - wurden abgedruckt. Eine Begehung mit SPD-Ratsherr Christian Jung am 23. April fand sehr viel Interesse. Ein große Zahl Hiltruper Bürger nahm teil und entwickelte eine ganze Reihe von Verbesserungsvorschlägen.

Alle Beteiligten waren sich über das grundlegende Problem der Straße Osttor einig: Die Autos kommen aus beiden Richtungen viel zu schnell auf den Bereich zwischen Meinenkampstraße und Hiltruper Stadion zugefahren. Hier wird der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als verantwortlicher "Straßenlastträger" aufgefordert, durch einschneidende

Veränderungen für eine Verringerung der Geschwindigkeit zu sorgen.

Die Hiltruper SPD hat hierzu einen einfach auszuführenden Vorschlag entwickelt (siehe Zeichnung). Wenn die Standstreifen wegfallen, ist weniger Platz für Fahrzeuge, die Geschwindigkeit paßt sich zwangsläufig den langsamen Verkehrsteilnehmern an. Außerdem kann auf der bisherigen Straßenfläche der dringend benötigte Radweg Richtung Wolbeck gebaut werden. Außerdem bleibt noch Platz für einen Grünstreifen.

Zwischen Loddenweg und Meinenkampstraße lassen sich viele Unzulänglichkeiten feststellen. Die gesamte Einmündung Loddenweg/Stadion/Buswende einschließlich der Fußgängerampel sollte genauestens auf mögliche Verbesserungen hin untersucht werden. Bei der Begehung am 23. April wurden mehrere Vorschläge erörtert:

1. Trennung der Buswende von der Einmündung Loddenweg,
2. Anlegung einer zweiten Fußgängerampel an der Stadionzufahrt,

3. Bau einer starken Straßeneinengung am Fußgängerüberweg selbst.

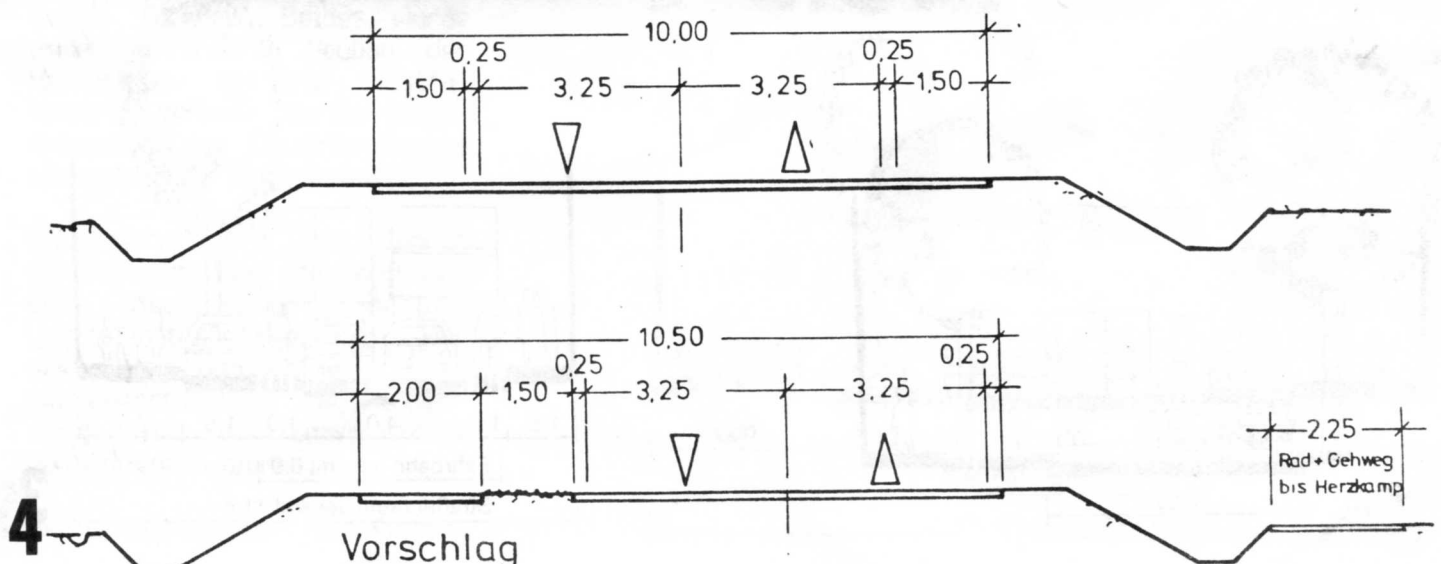
Alles sind denkbare Lösungen, die von Verkehrsfachleuten der Verwaltung geprüft werden sollten.

Die Frage, ob nicht an der Einmündung der Ringstraße/Immenkamp eine Ampel errichtet werden solle, ist ein weiterer Schwerpunkt der Überlegungen.

Sowohl mit Rücksicht auf die Schulkinder als auch zur Attraktivitätssteigerung der Geschäfte am Osttor verlangen viele Bürger, daß die Überquerung der Straße durch eine Ampel gesichert wird. Hierbei wurde auch der Gedanke entwickelt, die Bushaltestelle aus Richtung Marktallee in die Nähe des Immenkamp zu verlegen.

Schließlich wird die gesamte Radwegführung auf der Südseite zwischen Immenkamp und Kanalbrücke immer noch als problematisch angesehen. Die Vorfahrtsregelungen sind nicht eindeutig. Kollisionen und Konflikte zwischen Fahrrad und Auto sind besonders zu Schulzeiten kaum zu vermeiden. CJ

vorh. Querschnitt Osttor Hiltrup (Fahrtrichtung Wolbeck)



Überweg Hülsebrockstraße



Rosemarie Opalka

Immer wieder wird die Meinung geäußert, daß die Überquerung der Hülsebrockstraße unmittelbar vor der unübersichtlichen Kurve für Fußgänger besonders gefährlich ist. Nicht nur das vielbesuchte Gemeindezentrum der Christuskirche wird von vielen Fußgängern von der Kardinalstraße und der Bodelschwinghstraße aus angesteuert. Viele Kinder besuchen die drei Gruppen des Kindergartens. Zahlreiche Eltern halten es nicht für möglich, daß selbst größere Kindergartenkinder hier allein die Hülsebrockstraße überqueren. Es wird höchste Zeit, daß hier etwas für die Sicherheit der Fußgänger getan wird.

Hohe Geest

Das Wohngebiet Hohe Geest wird von der Sammelstraße (so wird sie bei den Politikern genannt) Hohe Geest durchzogen, die heute schon einen starken Durchgangsverkehr parallel zur Bundesstraße 54 aufnimmt.

Durch den breiten Ausbau und die Zunahme des Individualverkehrs müssen die Anlieger der Hohen Geest unzumutbare Nachteile in Kauf nehmen.

Der direkt an der Hohen Geest

gelegene Kinderspielplatz kann von den Kindern nur unter großen Gefahren erreicht werden.

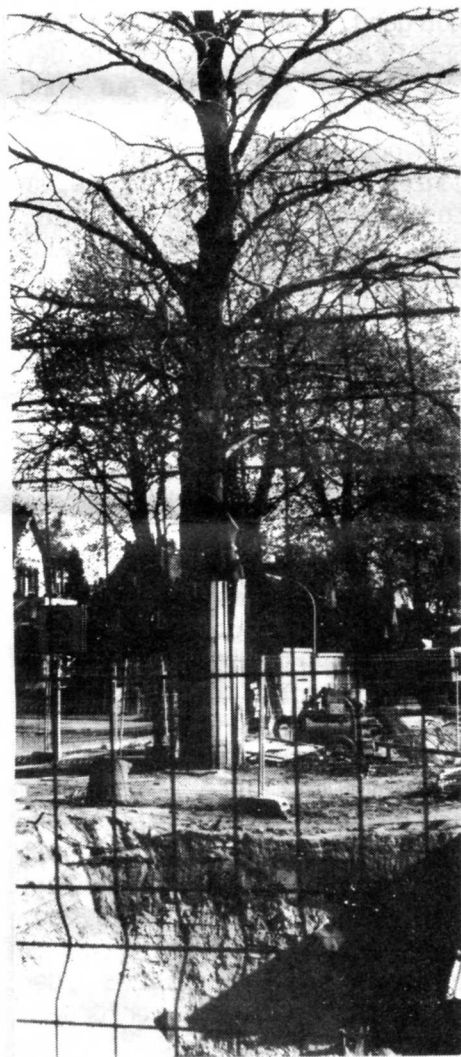
Die vor Jahren großzügig ausgebauten Straße, die zudem noch zum Teil über freies Gelände führt, verleitet viele Autofahrer dazu, die Straße mit erheblich überhöhter Geschwindigkeit zu befahren. Gerade dieser Umstand bekräftigt unsere Ansicht, daß eine Verkehrsberuhigung der Hohen Geest erforderlich ist.

Rotbuche gerettet?

In zahlreiche Bretter eingewickelt versucht die große Rotbuche an der Marktallee 66 sich über die Bauzeit zu retten. Wie aus dem Bauausschuß der Stadt Münster bekannt wurde, hat das Gartenbauamt sehr viel Mühe aufwenden müssen, um den Bestand des Baumes zu sichern. Gartenamtsleiter Hartmut Tauchnitz mußte berichten, daß sehr viele Verhandlungen mit dem Grundstückseigentümer und viele Besuche an der Baustelle nötig

waren, um die Rotbuche, deren Bestand schließlich im Bebauungsplan festgeschrieben ist, zu retten. Ob die vielen Mühen und aufgewendeten Kosten schließlich Erfolg haben werden, steht noch in den Sternen. Hartmut Tauchnitz: "Nach unseren Beobachtungen ist durch die Baufahrzeuge der Wurzelbereich so sehr verdichtet worden, daß der Baum möglicherweise schweren Schaden davongetragen hat."

NN



CDU zieht Plan durch

Vennheideweg und Hohe Geest

In Hunderten von Einsprüchen hatten sich betroffene Bürger gegen die Planung der Stadtverwaltung gewandt, Hohe Geest und Vennheideweg in einer gemeinsamen Kreuzung mit der Westfalenstraße zu verbinden. Die einen, weil sie eine stärkere Belastung des Vennheidewegs befürchteten, die sie zu Recht wegen des Verlaufs durch ein dichtes Wohngebiet für unzumutbar hielten. Die anderen konnten nachweisen, daß angesichts der Planung der Verbindung Merckeeck/Meesenstiege eine weitere Verbindung der Hohen Geest mit der Westfalenstraße einfach überflüssig ist.

Wolfgang Krause griff für die SPD-Fraktion die Argumente der betroffenen Anlieger auf und begründete ausführlich die ablehnende Haltung gegenüber dem ganzen Bebauungsplan. In diesem Zusammenhang machte er deutlich, daß die Verwaltung auch den Bedarf für den Ausbau der Westfalenstraße nicht belegt hat und damit die gesamte Bauplanung schlicht überflüssig ist.

Hatte der Fraktionsvorsitzende der CDU kurz zuvor noch angedeutet, auf den Neubau des Vennheidewegs verzichten zu wollen, war er in der Sitzung der Bezirksvertretung offenbar zum Schweigen vergattert worden. Stattdessen begründete ein anderes Mitglied der CDU-Fraktion, weshalb sie dem Vorschlag der Verwaltung trotz aller Bürgergespräche ihre Zustimmung geben wollte. Hauptargument: Die Zuschüsse des Bundes zum Bau der Straßen seien bewilligt und drohten zu verfallen; der Ausbau der Straßen sei im Interesse des Schutzes der Trinkwassergewinnung erforderlich.

Die Begründung der CDU hält jedoch keiner ernsthaften fachlichen Überprüfung stand, da die versiegelte Straßenoberfläche die Regenerierung des Grundwassers beeinträchtigt und die in Kraftfahrzeugen mitgeführten Öle und Kraftstoffe neben den Abgasemissionen eine erhebliche Gefahr der Verunreinigung des Grundwassers darstellen.

Konsequent wäre es also, wie es die SPD auch verlangte, auf den Ausbau von Straßen im Wasserschutzgebiet zu verzichten und vorhandene Straßen nach Möglichkeit zu sperren. Im Fall Vennheideweg wäre dies ohne weiteres mög-

lich gewesen, das Wohngebiet wäre dann eben nur noch von Westen zugänglich gewesen, und - im Sinne der Anlieger - endlich verkehrsberuhigt.

CDU und FDP konnten sich leider weder in der Bezirksvertretung noch im Planungsausschuß dieser Linie der Vernunft anschließen, sodaß demnächst damit gerechnet werden muß, daß der Bebauungsplan rechtskräftig wird.

Dann können nur noch die Verwaltungsgerichte, soweit sie von einem Anlieger angerufen werden, die Bauzeit der politischen Mehrheit in Münster bremsen.
NN

Baubeginn im Herbst

Hansestraße

Anwohner der Marktallee können endlich aufatmen. Der Beschluß zum Bau der Entlastungsstrecke Hansestraße, der kürzlich Bezirksvertretung und Bauausschuß passierte, läßt endlich auf eine Reduzierung des Durchgangs- und Schwerlastverkehrs hoffen. Schon im kommenden Herbst wird mit dem Bau des Knotenpunktes an der Westfalenstraße begonnen werden, mit Fertigstellung der ganzen Maßnahme kann in etwa drei Jahren gerechnet werden.

Daß der Baubeginn nun in greifbarer Nähe rückt, ist nicht zuletzt der Initiative der SPD-Landtagsabgeordneten Anne Garbe sowie des Ortsvereinsvorsitzenden Willi Lohmann zu verdanken.

Nachdem die Stadtverwaltung sich nur halbherzig um Zu-

schüsse des Landes NRW gekümmert hatte, da andere Dinge offenbar für wichtiger gehalten wurden, konnten die SPD-Politiker erreichen, daß die Stadt Münster seit Ende 1987 im Besitz eines Zuschußbescheides ist.

Christian Jung, Umweltpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion, hatte immer wieder auf die Umweltprobleme hingewiesen, die mit dem Bau der Straße verbunden sind. So konnte erreicht werden, daß die durch den Straßenbau zerstörten Landschaftsteile von der Straßenbauverwaltung aufgelistet und ein Plan für den Ausgleich der Zerstörungen entwickelt wurden.

Die Kommunalpolitiker sind jedoch noch nicht zufrieden: "Die Baumaßnahme muß vor allem schneller verwirklicht werden,"

Straßenbau grenzenlos?

Verkehrsplanung bis Anfang dieses Jahrzehnts hat dem individuellen Kraftfahrzeugverkehr unbedingten Vorrang eingeräumt. Man hielt es für richtig, auch innerhalb von Ortschaften Verkehrswege zu schaffen, die in ihrem Ausbaustand den überörtlichen Verbindungen nicht nachstanden. Ergebnisse solcher Planungen in Hilstrup sind die Straßen Osttor, Amelsbürener Straße, Meesenstiege.

Jeder weiß heute um die Probleme dieser Verkehrswege: zu hohe Geschwindigkeiten, deshalb zuviel Lärm - und teilweise schwere Unfälle. Man sollte glauben, daß dieses Wissen zu einer Veränderung der städtischen Verkehrsplanung führen müßte; das Gegenteil ist leider der Fall!

Der Neubau der Hansestraße, von der Verwaltung auf 7,50 m Breite und Geschwindigkeiten von 70 km/h (also tatsächlich 100 km/h) ausgelegt, mußte auf Weisung des Verkehrsministeriums reduziert werden.

meint BV-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Krause. Auch fehle noch ein Verkehrslenkungskonzept, das aufzeige, wie der Hilstruper Ortskern künftig entlastet werden solle.

Krause verwies in diesem Zusammenhang auf die unglückliche Gestaltung des Knotenpunkts mit der Westfalenstraße. Hier müsse noch eine zusätzliche Rechtsabbiegespur gebaut wer-

Der Neubau der Kreuzung Hohe Geist / Vennheideweg wird von den meisten Bürgern abgelehnt, weil sie eine stärkere Verkehrsbelastung befürchten. Das weiß auch die Verwaltung und zieht in Betracht, nach (!!!) dem Ausbau verkehrsberuhigende Maßnahmen einzubauen.

Amelsbürener Straße und Osttor, vor nicht allzu langer Zeit mit großem Aufwand ausgebaut, müssen heute bereits wieder zurückgebaut werden.

Dennoch wird die Westfalenstraße wie eine Stadtautobahn betoniert, nur um eine etwa 10-minütige Wartezeit in der Berufsverkehrsspitze zu vermeiden.

Das ungebremsste Vorrücken des Automobils in unsere Innenstädte zerstört den Lebensraum ihrer Einwohner und führt zur Auswanderung an die Stadtränder. In der Folge werden weitere Straßen erforderlich, damit auch die Arbeitsplätze wieder erreicht werden können usw.

Andere Städte haben dies in viel stärkerem Umfang als Münster erkannt und fördern deshalb mehr den öffentlichen Personennahverkehr. In Münster hat man gelegentlich den Eindruck, daß das Einkommen der Planer weniger an Besoldungstarife als an die Größe der asphaltierten Fläche gekoppelt ist.

Wir brauchen eine Verkehrsplanung, die die Bewohnbarkeit unserer Stadtviertel wieder mehr berücksichtigt, die den Verkehr langsamer fahren läßt, wenn Lärmschutz und Sicherheit dies erfordern, und die Straßen nur noch in dem Umfang baut, wie sie unbedingt erforderlich sind.

Die SPD hat umfangreiche Vorschläge erarbeitet, die die Sicherheitsprobleme an "Osttor" und auch "Meesenstiege" beheben sollen. Wie die Vorschläge bisher von der Verwaltung befolgt wurden, zeigt, wie weit wir von einer verantwortungsbewußten Planung noch entfernt sind.

Wolfgang Krause

den, daß der Umweg über die Meesenstiege als Umgehung für die Westfalenstraße an Attraktivität einbüße.

Die Fraktion will sich auch dafür einsetzen, daß eine verbleibende Restfläche zur Verbesserung des Naturhaushaltes in eine Grünfläche umgewandelt wird. Entsprechende Anträge wurden bereits in die Bezirksvertretung eingebracht. NN

SPD

ORTSVEREIN HILTRUP

Vorsitzender:

Willi Lohmann
Loddenweg 11
4400 Münster-Hiltrup
Tel. 025 01/16350

IMPRESSUM: "HILTRUP heute & morgen" wird vom SPD-Ortsverein Hilstrup herausgegeben. Mitherausgeber ist die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Hilstrup. Redaktion und Layout besorgte Jürgen Schraeder (verantw.). Die Fotos stammen von Uwe Haverkamp. Die Auflage beträgt 7000 Exemplare. Wir freuen uns über Mitarbeit in der Partei beim Erstellen und Austragen dieser Zeitung. Anregungen sind willkommen.

Das erste Lachen



Vor langer, langer Zeit, als die Menschen das Lachen noch nicht kannten, beschlossen die Kinder, den ewigen Streitereien, die damals auf der Erde herrschten, ein Ende zu bereiten. Ein Kind hatte nämlich etwas entdeckt.



Wenn es sein Gesicht verzog und dazu komische Töne ausstieß, die sich wie "Ha ha!" anhörten, dann verzogen alle anderen Kinder, die das sahen, ihr Gesicht in ähnlicher Weise und stießen ähnliche Töne aus. Dabei hatten die Kinder sehr viel Spaß und vergaben regelmäßig zu streiten. Sie hatten das erste Lachen entdeckt!

Nun kam den Kindern die Idee, daß sie damit auch den Erwachsenen sämtliche Zwistigkeiten austreiben könnten.

Überall, wo Kinder und Erwachsene zusammentrafen, fingen die Kinder jetzt an zu lachen. Und tatsächlich! Das Kinderlachen wirkte so ansteckend, daß sich die Erwachsenen vor Lachen kaum zu halten wußten. Und da sie nicht gleichzeitig lachen und streiten konnten, das Lachen aber viel schöner war, geriet der Streit in Vergessenheit.



Viele, viele Jahre lang wurde nun fast nur noch gelacht und kaum noch gestritten.

Aber ich glaube, liebe Kinder, viele Erwachsene haben das Lachen schon wieder verlernt. Vielleicht könnt ihr es ihnen ja noch einmal beibringen?!

